



18 Jahre führte er den Deutschen Schützenbund, 33 Jahre war er im Landesschützenmeisteramt des Bayerischen Sportschützenbundes tätig. Sein Wirken für das bayerische und deutsche Schützenwesen ist unbestritten, und die Schützenschar hat ihm viel zu verdanken. Am 8. September endete diese Ära abrupt. *Josef Ambacher* verstarb nach langer Krankheit in einer Klinik in Vogtareuth. Mit ihm starb ein Stück Schützengeschichte und ein Mann mit Visionen. Und die betrafen nicht das Tagesgeschäft, sondern die Zukunft. Selbst Sporthistoriker werden heute noch nicht die Reichweite verschiedener Entscheidungen beurteilen können, mit denen *Josef Ambacher* den BSSB wie auch den DSB in eine neue Welt geführt hat.

Josef Ambacher war auf der Suche. Und sein Umfeld prägte ihn in eine Richtung, die für das bayerische, ja deutsche Schützenwesen von elementarer Bedeutung werden sollte. Denn *Josef Ambacher* definierte den Begriff „Tradition“ neu. Zumindest für das Schützenwesen.

Der gebürtige Starnberger wuchs – wie es so schön heißt – auf dem Lande auf. Nur so ist verständlich, dass er nicht dem Zeitgeist entsprechend Brauchtum und Tradition als gestrig und überkommen, sondern als Stärke ansah. Denn das Sportschützenwesen spielte sich zumindest auf Verbandsebene eher rational und rein im Sport-

bereich ab. Hier hatte die 68er-Generation – und das hat *Josef Ambacher* immer wieder in seinen Ansprachen betont – ganze Arbeit geleistet. Die Schützen wurden geschickt kriminalisiert. Nur ein ganz enger Sportbereich war geduldet, denn irgendwoher mussten die olympischen Medaillen ja kommen...

Josef Ambacher stemmte sich gegen das vorurteilsbelastete Image des Schützenwesens. Ohne die deutschlandweit an Nummer 1 stehende sportliche Entwicklung des BSSB zu gefährden, machte er in Bayern das Schützenwesen vielleicht das erste Mal in seiner Geschichte zu einer als



Josef Ambacher

9. Dezember 1940 – 8. September 2012

Ehrenmitglied der ISSF

Präsident des Deutschen Schützenbundes

Ehren-Landesschützenmeister des Bayerischen Sportschützenbundes

typisch bayerisch wahrgenommenen starken Gemeinschaft. Ein solch hehres Anliegen konnte er nur dank einer massiven Lobbyarbeit verwirklichen.

Sicher, *Josef Ambacher* kam alles andere als aus dem Nichts. Obwohl er – wie aus seinem Umfeld zu erfahren – ein rechter (bayerischer) Lausbub war („Ich bereue nichts...“), so war er auch Ministrant und vor allem Sohn eines strengen Vaters, zu dessen werteorientierten, bayerischen Weltbild selbstverständlich das Schützenwesen gehörte. Mit 14 Jahren wurde er Mitglied bei den D’Oberlandlern in Starnberg und entwickelte sich schon bald zu einem hervorragenden Schützen, der zusammen mit einigen Kumpels bei jedem Preisschießen in der Region auftauchte und kräftig abräumte.

Zum Funktionär muss man geboren sein, heißt eine alte Sportlerregel. Auf die berufen sich Sportler gern, wenn es gilt, Verantwortung zu übernehmen und stehlen sich leise davon, wenn es darum geht, ein Amt zu be-

setzen. Sehr schnell wurde *Josef Ambacher* in die Gauarbeit eingebunden, und der Ruf ins Landesschützenmeisteramt war nur noch eine Frage der Zeit. Dabei war es der damalige Landesschützenmeister *Andreas Hartinger*, der ihn als seinen „Kronprinzen“ aufbaute.

Große Aufgaben und neue Wege

Der BSSB war bereits 1987 ein gut funktionierender Sportverband. Allerdings gab’s noch keinen hauptamtlichen Sportbetrieb oder gar hauptamtliche Trainer, der Personalstamm der Geschäftsstelle war deutlich kleiner. Und auch draußen war vieles anders: Die Schützen schossen zum großen Teil noch in den Nebenräumen von Gasthäusern. Sicherheitsbedenken gab es trotz fehlender Blenden und Kugelfänge nicht. Trainer gab es nur wenige, und die wenigen arbeiteten eher nach Gutdünken, weil es entsprechende Ausbildungsangebote nicht gab. Dennoch war Bayern im Gewehr-

bereich sehr erfolgreich, dafür waren die Pistolenschützen eher im unteren Drittel der Ergebnislisten der „Deutschen“ zu suchen. Zwar war dank des Einsatzes von *Andreas Hartinger* gegen viele Widerstände die Olympia-Schießanlage über die Erbbaupacht (etwas anderes hätte sich der Landesverband auch nicht leisten können) in den Besitz des BSSB übergegangen, aber das war erst der Anfang der Probleme. Denn die weltgrößte zivile Schießsportanlage war 1971 bis 1972 in einer Hauruck-Aktion auf Abbruch gebaut worden. Und die Bausünden sollten sich schon nach kürzester Zeit rächen. Bislang waren Fördermittel für ein Leistungszentrum unbekannt, denn alles, was die Sportstättenförderung hergab, floss in die Schießanlagen der Schützenvereine. Und das sollte ja so bleiben. Also musste *Josef Ambacher* neue Geldquellen anzapfen. Tatsächlich schaffte es der Landesschützenmeister, die Olympia-Schießanlage zu einem „Landesleistungszen-

Josef Ambacher übernahm das Amt von seinem Schützen-Ziehvater Andreas Hartinger 1987 (links). Josef Ambacher bat S. K. H. Herzog Franz von Bayern um die Übernahme des Protektors über den BSSB (rechts).





Das obere Bild entstand bei Josef Ambachers Amtsantritt 1987, das Bild unten ist die letzte Fotografie, aufgenommen am 22. April 2012 in Starnberg.



trum mit Bundesleistungsfunktion“ zu machen. Staatliche Fördermittel in Höhe von insgesamt 80 Prozent der entstanden Kosten konnte er für den BSSB herauschlagen. Insgesamt waren das über fünf Millionen Euro!

Das sollten nicht die einzigen Baumaßnahmen bleiben, weshalb *Josef Ambacher* wohl auch als Baumeister in die Geschichte eingehen wird. Aber der Schießsport hatte sich seit den Olympischen Spielen von 1972 verändert. Damals wurden keine Finals geschossen, an eine „Echtzeitauswertung“ mittels Elektronik glaubten nicht einmal Phantasten. Inzwischen war *Josef Ambacher* 1994 zum DSB-Präsidenten gewählt worden, und als solcher hatte er die Europameisterschaft für Luftdruckwaffen auf die Olympia-Schießanlage geholt.

Auch hier galt der Grundgedanke, möglichst kostengünstig und unter möglichst geringer Belastung der Mitglieder zu planen. So entstand die Finalhalle nicht vollkommen neu, sondern als Umbau der „Keilerhalle“. Das notwendig gewordene Mehrzweckgebäude mit Schulungs- und Serviceräumen wurde als Anbau an die Luftdruckwaffenhalle konzipiert und in Holzfertigbauweise ausgeführt. Einmal mehr zeigte sich, dass *Josef Ambacher* nicht in Jahren, sondern Jahrzehnten dachte. Denn diese Baumaßnahmen sicherten die internationale Bedeutung des Standorts Olympia-Schießanlage auf lange Zeit.

Die Olympia-Schießanlage, deren Erwerb *Josef Ambacher* 2006 massiv vorangetrieben hatte, ist eben ein solches Zeichen von Weitblick. Sicher war der einmalige Sonderbeitrag von 3,60 Euro je gemeldetes Mitglied eine Herausforderung. Dennoch konnte er innerhalb kürzester Zeit die bayerische Schützenschar von der Notwendigkeit des Kaufs überzeugen. Schließlich wurden noch einige Nebenflächen, u. a. die so genannte Bogenwiese erworben, die ebenfalls auf Initiative von *Josef Ambacher* von der Bundeswehr bereits gepachtet worden war.

Sicher ist der Mitgliederstand nicht sein ausschließlicher Verdienst. Doch die rund 100 000 Mitglieder, um die der BSSB in den 21 Jahren, in denen *Josef Ambacher* als 1. Landesschützen-

meister wirkte, gewachsen war, zeigen doch deutlich, dass seine Verbandsarbeit gute „Standortbedingungen“ geschaffen hatte.

Josef Ambachers Visionen

1987 stand nicht nur die Schützenwelt am Scheideweg. Das hatte *Josef Ambacher* richtig erkannt. In seiner Amtsantrittsrede beschrieb er all die Probleme, die auf den Landesverband in den nun folgenden Jahren zukommen würden, und das meiste traf auch ein. Dass einige angesprochene Probleme noch heute ungelöst sind, liegt daran, dass für manche Lösung die Zeit nach wie vor nicht reif ist. Es dürfte wohl auch schon eine Vision gewesen sein, dass er in seiner Antrittsrede darauf hinwies, dass sportliches Schießen in der Zukunft einmal nicht zwingend mit Pulver und Blei, sondern in „anderer Form“ erfolgen könnte. Heute wissen wir, dass Lichtgewehre gegenüber den klassischen Sportwaffen – insbesondere für Jugendliche – adäquate Wettkampfgeräte sein können. Schon damals bedeutete die Jugendarbeit für ihn ganz einfach die Sicherung der Zukunft des Verbandes. Auch forderte er die Intensivierung der Frauenarbeit im BSSB, denn in dieser Zielgruppe sah er ein großes, bislang vernachlässigtes Mitgliederpotenzial. Später sollte auch die Seniorenarbeit in den Blickpunkt seiner Arbeit rücken. Er stieß immer wieder Ideen in Richtung des Aufgelegtschießens an. Allerdings sah er immer den Freizeitsport als Ziel des Schaffens neuer Sportangebote.

Das Verständnis für Tradition schärfen

Die Zeit des BSSB vor *Josef Ambacher* war geprägt vom Aufbau. Dass bei diesem andere Dinge im Vordergrund standen als Brauchtum und Tradition, lässt sich aus dem neuen Selbstverständnis des DSB erklären, der sich bis weit in die Neunzigerjahre hinein als reiner Sportverband gesehen hatte. Immerhin musste bewiesen werden, dass das Sportschießen auch tatsächlich Sport ist. Da störte das schmückende Beiwerk eher. *Josef Ambacher* hatte dagegen erkannt, dass sich moderner Freizeit- und Leistungssport und Traditionspflege nicht widersprechen

müssen. Ein äußeres Zeichen mögen die Schützentage sein, die an Öffentlichkeit Wirkung deutlich zunahmten und mit Gottesdiensten und Festzügen aufgewertet wurden. Der Bayerische Schützentag erhielt zusätzlich eine Abschlusskundgebung. Diese Idee gehörte zur Lobbyarbeit, die er Jahr für Jahr verstärkte.

Traditionserhalt war in erster Linie auch der Erhalt des Protektorats des Königshauses Wittelsbach. Als Herzog *Albrecht von Bayern* verstorben war, kümmerte sich *Josef Ambacher* darum, dass der neue „Chef“ der Wittelsbacher, S. K. H. Herzog *Franz von Bayern*, in die Fußstapfen seines Vaters trat und auch weiterhin Preise, vor allem aber ein neues Protektoratzeichen stiftete.

Auch das Oktoberfest-Landesschießen erhielt unter *Josef Ambacher* einen neuen Glanz. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass der letzte auf der Wiesn noch verbliebene Sportwettkampf nicht ersatzlos gestrichen und dem Kommerz geopfert wurde. Im Gegenteil, aus der heruntergekommenen Schießanlage wurde eine moderne Wettkampfstätte. Gleichzeitig war er der Motor, dass die Schützenschar ein neues Festzelt erhielt.

Als DSB-Präsident begründete *Josef Ambacher* die Stiftung Deutscher Schützenbund. Sie soll zum einen Hilfe für Sportler geben, zum anderen auch das ebenfalls von ihm begründete Deutsche Schützenmuseum in Coburg unterstützen. Und selbstverständlich bekam auch der DSB in *Prinz Andreas* von Sachsen, Coburg und Gotha einen Protektor.

Musik braucht der Schütze...

...wenn er feiern will. Deshalb suchte bereits *Heinrich Brotzler* den Kontakt zum Spielmannszug Hörgertshausen, der fortan als offizieller Spielmannszug des BSSB alle offiziellen Anlässe musikalisch begleitete. Aus dem klassischen Spielmannszug wurde ein Musikzug. Aber zu einer klassischen Schützenkapelle konnten die Hörgertshausener nun doch nicht wachsen. *Josef Ambacher* erinnerte sich daran, dass vor dem Zweiten Weltkrieg fast jede größere Schützengesellschaft eine eigene Musikkapelle

unterhalten hatte. Das Schützenmusikwesen wieder aufzubauen, sollte indes ein (noch) unerfüllter Traum bleiben. Ein erster Ansatzpunkt war eine Bestandsaufnahme noch bekannter bayerischer Schützenmusik. Gleichzeitig konnte er die damalige Jugendblaskapelle Au in der Hallertau (heute Marktkapelle Au) als BSSB-Orchester gewinnen. Mit der „eigenen“ Kapelle war es nunmehr möglich, aus dem Aböllern des Oktoberfest-Landesschießens einen Festakt zu machen, der Jahr für Jahr fast 100 000 Zuschauer in seinen Bann zieht. Die beiden Auftragskompositionen „Herzog-Franz-Marsch“ aus Anlass der Protektoratsübernahme S. K. H. Herzog *Franz von Bayerns* und der „Münchener Oktoberfest-Schützen-Marsch“ waren nur eine Folge aus dem wiedererweckten Verständnis zu diesem Bereich der Schützenkultur.

In *Josef Ambachers* Amtszeit fällt auch die Übernahme der Patenschaft mit dem Südtiroler Sportschützenverband. Präsent war der Bayerische Sportschützenbund auch bei den beiden maßgeblich von ihm geplanten Jubiläumsfeiern des BSSB 1990 und 2000. Bei letzterer konnten sich die bayerischen Schützen neben zwei Staatsempfängern beim großen Festzug am letzten Wiesntag präsentieren. Das „Fest der 1000 Fahnen“ war eine in der Öffentlichkeit viel beachtete Veranstaltung.

Dass die Böllerschützen eine feste Heimat im BSSB bekamen, ist ebenfalls ein Verdienst von *Josef Ambacher*. Denn die gute alte Bayerische Tradition war viel zu wertvoll, als dass sie kommerzialisiert werden durfte. Heute genießen die Böllerschützen Versicherungsschutz und so manche Hilfe bei der Organisation der mannigfaltigen Böllertreffen im Land. Die Bayerischen Böllerschützen treten bei Festveranstaltungen auf, und mittlerweile ist das „Münchener Böllerschützenregiment“ zu einer festen Größe geworden.

Mit der hohen Politik auf Augenhöhe

Eine große Stärke *Josef Ambachers* war seine Lobbyarbeit. Es gibt so gut wie keinen Landtagsabgeordneten,

den der einstige Landesschützenmeister nicht persönlich kannte. Und auch zu allen wichtigen Bundespolitikern unterhielt *Josef Ambacher* enge Beziehungen. Von *Franz-Josef Strauß* über *Max Streibl*, *Edmund Stoiber* bis hin zu *Günther Beckstein* hielt er Kontakt zur obersten Instanz in der Landespolitik. Seine Gespräche mit Bundeskanzlerin *Angela Merkel* oder den ehemaligen Bundespräsidenten *Roman Herzog* und *Johannes Rau*, aber auch den Bundesinnenministern a. D. *Otto Schily* und *Wolfgang Schäuble* brachten nicht nur den bayerischen Schützinnen und Schützen viel.

In diesem Zusammenhang darf *Josef Ambachers* Engagement für ein schützengerechtes und praktikables Waffenrecht nicht nur auf nationaler Ebene gesehen werden. Ein Abkommen mit Österreich fädelt er höchstpersönlich ein und erleichterte vor allem deutsch-österreichische Wettkämpfe.

Die Sache mit dem Geld

Tradition ist nur ein Teil des Schützenwesens, der Sport ein anderer. Und beides will bezahlt werden. Mit der Verbandsabgabe allein lässt sich ein modernes Verbandswesen nicht verwirklichen. *Josef Ambacher* musste mehrfach bitter erfahren, dass eine angemessene Höhe der Verbandsabgabe auf nur wenig Gegenliebe stieß. Denn sie ermöglicht keine allzu großen Sprünge. Seit 1972 gibt es die staatliche Förderung, und *Josef Ambacher* ist es zu verdanken, dass diese Fördermittel sukzessive erhöht wurden und Schützenvereinen genauso zu Gute kommen, wie anderen Sportvereinen. Das war nämlich lange nicht so. Schließlich gab's auch noch Mittel aus den Erlösen der Glücksspirale-Lotterie (die ursprünglich zur Finanzierung der Olympischen Sommerspiele von 1972 aufgelegt und später beibehalten wurde) und dem Lotto.

Der Sport auf der Siegerstraße

Hochklassiger Sport ohne professionelle Betreuung ist nicht möglich. Diese muss einerseits durch kompetente Trainer geschehen, andererseits durch eine umfassende Begleitung des Schützens in seinem Umfeld. Mit der

Verwirklichung dieser Grundforderung wollte *Josef Ambacher* den BSSB zu einem modernen, dauerhaft konkurrenzfähigen Sportverband machen, der im Haus des Deutschen Schützenbunds immer die Nummer 1 bleiben sollte. Es war *Josef Ambachers* Idee, einen den Leistungssport zu professionalisieren. Dazu mussten hauptamtliche Stellen geschaffen werden. Dazu kamen nach und nach drei Landestrainer für die Bereiche Gewehr, Pistole und Bogen. Selbstverständlich hatte der Landesschützenmeister dafür gesorgt, dass diese neuen Stellen staatlich bezuschusst wurden, also die Kaderarbeit nur zu einem Teil die große Schützengemeinschaft zu tragen hatte. Die Olympia-Schießanlage Hochbrück war endgültig zum Olympia-Stützpunkt mit Bundesleistungszentrumsfunktion geworden.



Die EDV hält Einzug

In den frühen Siebzigerjahren wurde im Rahmen des Oktoberfest-Landeschießens immer wieder der Einsatz von Computern getestet. Eine schnellere und sicherere Wettkampfauswertung war das Ziel. *Josef Ambacher* hatte aber eine andere Vision. Eine Wettkampfauswertung mittels EDV hatte ja nur dann Sinn, wenn alle Mitglieder des BSSB zentral gespeichert wären. Mit Hilfe eines Schützenausweises (angedacht war so etwas wie eine Scheckkarte mit Lochstreifen) sollte die Verwaltung revolutioniert werden. Bis die EDV in der Landesgeschäftsstelle und schließlich auch in Bezirken und Gauen Einzug halten konnte, musste der BSSB ein eigenes EDV-Verwaltungsprogramm in Dienst stellen. Aus „BSSB 2000“ wurde „BSSB

win“, und wieder einmal wurde der Landesverband um seinen Weitblick beneidet. Nur in den eigenen Reihen wurde diese Revolution mit recht gemischten Gefühlen betrachtet. Dass gleichzeitig auch die Wettkampfauswertung eine neue Qualität erreichte, sahen damals nur wenige.

Und dann war da noch der Versicherungsschutz: Die mittlerweile gesetzlich vorgeschriebene Sammelhaftpflichtversicherung war einst etwas vollkommen Unbekanntes. Heute gibt es neben dem klassischen Haftpflicht- und Unfallschutz auch eine Bauherren-Haftpflicht- sowie eine Rechtsschutzversicherung für den Mitgliedsverein. Durch den Rahmenvertrag sind fast sämtliche in Schützenvereinen auftretenden Risiken abgedeckt. Dass dieser Versicherungsschutz so umfassend und unbürokratisch zu erhalten ist, ist dem Verhandlungsgeschick *Josef Ambachers* zu verdanken.

Professionelle Jugendarbeit

Die Jugendarbeit war 1987 auf ein reines Verwalten von jugendlichen Mitgliedern, sprich Jungschützen, beschränkt. Um der Jugendarbeit neue Impulse zu geben, wurde ein Landesjugendsekretär eingestellt (selbstverständlich flossen auch für diese Planstelle Zuschüsse), der dem Landesjugendleiter den Rücken für Planungen und Aktionen freihalten sollte. Um der Jugendarbeit ein zusätzliches, optisches Gesicht zu verleihen, wurde die „Guschu-Familie“ entwickelt. Zwischenzeitlich gibt es einen „echten“ Guschu im Tierpark Hellabrunn. Für die gleichnamige Löwin hat die Bayerische Schützenjugend seit Jahren die Patenschaft übernommen.

Aber auch verbandspolitisch tat sich einiges in Sachen Jugendarbeit. Mit dem von der Ludwig-Maximilians-Universität München betreuten Forschungsprojekt „Mit acht am Schießstand“ gelang es, die positive Wirkung des Schießsports auf die geistige Entwicklung Jugendlicher eindrucksvoll zu belegen. Diese wissenschaftliche Forschungsreihe sollte die Grundlage eines Gesetzesvorstoßes werden, der Schülerinnen und Schülern das Schießen mit Luftgewehren wenigstens ab einem Alter von zehn Jahren und vor allem ohne Ausnahme erlauben sollte. Dass die „Versuchsreihe“ in Bayern

überhaupt zustandekam, ist ein weiteres Verdienst des Landesschützenmeisters. Das Attentat an einer Erfurter Schule verhinderte *Josef Ambachers* ehrgeizigstes Projekt, das das Waffenrecht in diese Richtung novelliert hätte. Aber wenn nun einmal die Politik nicht mitspielt, müssen andere Wege gefunden werden, eine neue Vision muss zur Idee reifen und verwirklicht werden. *Josef Ambacher* ging auf die Waffenhersteller zu und forderte von ihnen die Konstruktion eines vollkommen neuen Sportgeräts, das nicht unter das Waffenrecht fallen sollte. Das war die Geburtsstunde des Lichtgewehrs, das seinen Siegeszug durch die Schützengesellschaften des Landes bereits angetreten hat.

Die Sache mit der Information

Was nutzen all die Segnungen eines neuen Wegs im Schützenwesen, wenn sie nicht wahrgenommen werden? Der Informationsfluss war deshalb immer ein besonderes Anliegen des Landesschützenmeisters. Deshalb entstanden in seiner Amtsperiode erstmals in der Geschichte des BSSB Broschüren und Flugblätter.

Viele der heute als selbstverständlich geltenden Errungenschaften und Serviceleistungen waren nur möglich, weil *Josef Ambacher* ein Visionär war. Er erkannte rechtzeitig die Zeichen der Zeit und konnte so agieren statt reagieren zu müssen (ein wichtiger Grundsatz seines Schaffens, wie er immer wieder betonte). Intensive Kontakte zur Politik und Wirtschaft sorgten dafür, dass der BSSB die besten Voraussetzungen für eine positive Entwicklung hatte. So manches Gesetz oder manche Verordnung, die den Mitgliedsvereinen Kummer gebracht hätten, konnte er auf dem „obergefreiten Dienstweg“ abmildern.

Josef Ambacher übergab am 30. Mai 2008 seinem Nachfolger *Wolfgang Kink* einen rundum funktionierenden Verband. Und damit hat er auch die Messlatte, mit der am Ende einer jeden Amtszeit der Erfolg eines jeden Landesschützenmeisters gemessen wird, sehr, sehr hoch gelegt.

Die bayerischen Schützinnen und Schützen sind sich der Bedeutung *Josef Ambachers* wohl bewusst und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. cps